REISETAGEBUCH

"EXODUS 1947"

Das Tagebuch des Migrant

Dawid Chatkewicz

Dieses Tagebuch

wurdein Gedenken an
die verstorbenen Mali und David Chatkewicz

von ihrem Sohn Cwi Chatkewicz

zum Anlass des 70 Jahrestages

der Reise des illegalen Immigrations-Schiff

Exodus 1947 erstellt.

Nr. 1337

Certificate

Holder of this No. 558 is a Maapil of „Exodus 1947"; he/she was brought by force to Germany from Haifa, and is in exile on his way back to Eretz-Israel.

Issued in exile camp Am Stow

Date 3/XI 1947

Signature
Camp Committee

מספר 1337

תעודה

בעל התעודה מס. 558
הנו מעפיל מיציאת אירופה תש"ז שהוחזר בכח לגרמניה
מנמל חיפה ונמצא בגירוש בדרך חזרה לארץ־ישראל.

ניתן במחנה הגירוש אם סטאו

תאריך 3/XI 1947

מזכירות המחנה

Nr. 1336

Certificate

Holder of this No. 559 is a Maapil of „Exodus 1947"; he/she was brought by force to Germany from Haifa, and is in exile on his way back to Eretz-Israel.

Issued in exile camp Am Stow

Date 3/XI 1947

Signature
Camp Committee.

מספר 1336

תעודה

בעל התעודה מס. 559
הנו מעפיל מיציאת אירופה תש"ז שהוחזר בכח לגרמניה
מנמל חיפה ונמצא בגירוש בדרך חזרה לארץ־ישראל.

ניתן במחנה הגירוש אם סטאו

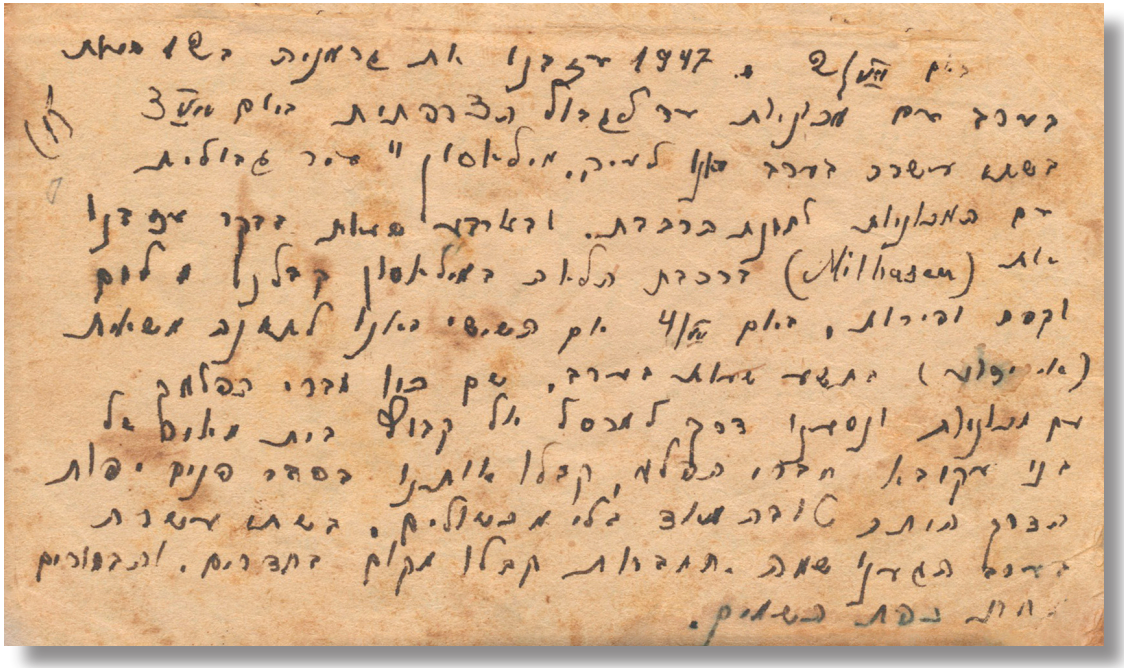
תאריך 3/XI 1947

מזכירות המחנה

David Chatkiewicz wurde am 7. Juli 1915 im polnischen Lomza geboren, als Sohn von Zvi-Yehuda und Alta.
Mit dem Ausbruch des 2. Weltkriegs wurde er als Soldat der Reserve der polnischen Armee rekrutiert und schloss sich der Roten Armee in Russland an. Während des Krieges erreichte er Baku, die Hauptstadt der Republik Aserbaidschan.
Nach Beendigung des 2. Weltkriegs kehrte ern ach Bialystok zurück und von dort aus in die polnische Hauptstadt Warschau.
Mit Hilfe der Bricha gelangte er in das DP-Lager Sedan Kaserne in der Stadt Ulm in Deutschland.

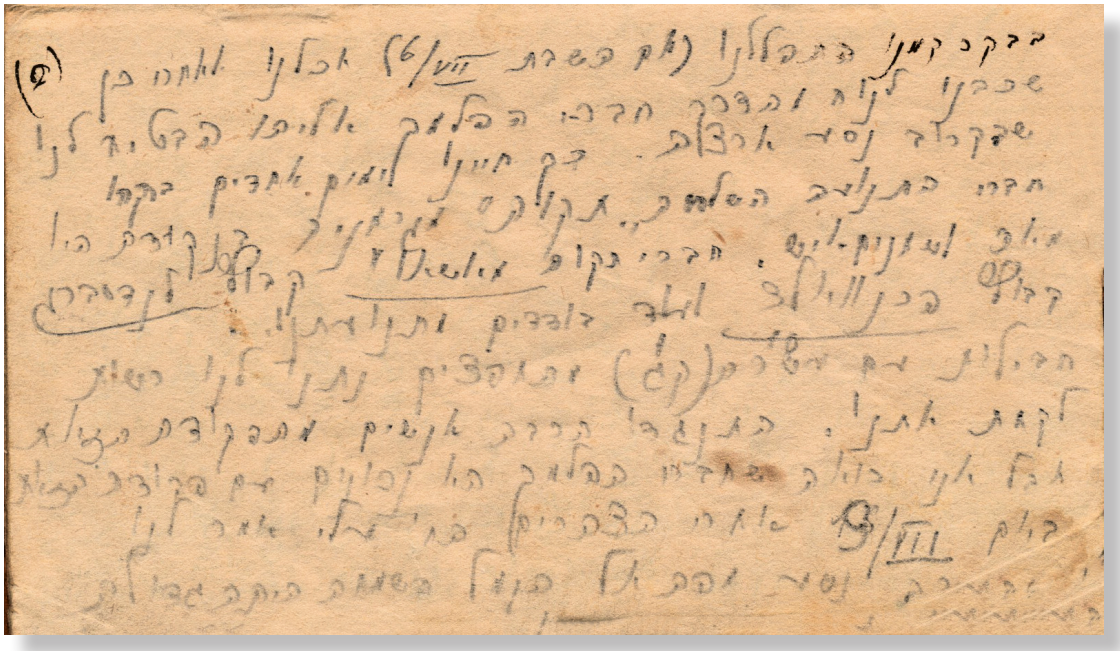
Mali Chatkiewicz, geborene Weiselder, wurde 1920 im polnischen Tomaszów Lubelski geboren, als Tochter von Pinchas und Silka.
Mit dem Ausbruch des 2. Weltkriegs floh sie mit ihren Eltern und ihrer Schwester nach Russland. Während des Kriegs kam die Familie in Arkhangelsk an.
Nach Beendigung des 2. Weltkriegs kehrte die Familie nach Polen zurück.
Mit der Hilfe der Bricha gelangte sie in das DP-Lager Sedan Kaserne in der Stadt Ulm in Deutschland.
In diesem Lager trafen David und Mali aufeinander und heirateten Anfang des Jahres 1947.

Im Rahmen von Alija Bet, während Malis Schwangerschaft, wurde die Familie nach Port-de-Bouc gebracht und von dort aus nach Port-de-Sète, wo sie an Bord des illegalen Einwanderungs-Schiffs Exodus gingen.
Nach der Übernahme des Schiffs durch die birtische Marine im Hafen von Haifa wurde das Paar exiliert und auf dem britischen Schiff Empire Rival über Port-de-Bouc und Gibraltar zum Hafen von Hamburg in Deutschland gebracht.
Vom Hamburger Hafen wurden sie gemeinsam mit den anderen Ma'apilim in das DP-Lager AmStau und von dort in das DP-Lager Sengwarden gebracht, wo am 29. November 1947 ihr Son Zvi geboren wurde.
Die Familie verblieb im DP-Lager Sengwarden bis zur Gründung des Staates Israel im Jahr 1948.
Sie wurden nach Frankreich transferiert und kamen an Bord des Schiffs Kaserta am 10. Oktober 1948 in Israel an.
Nach ihrer Ankunft in Israel lebten sie in Pardes Hanna, bis sie nach Acre zogen, wo ihre Tochter Miriam 1955 geboren wurde. 1959 zog die Familie nach Kiryat Haim.
David Chatkiewicz arbeitete in Rafael (Advanced Defense Systems Ltd.) und verstarb am 20. März 1991.
Mali Chatkiewicz verstarb am 5. März 1987.

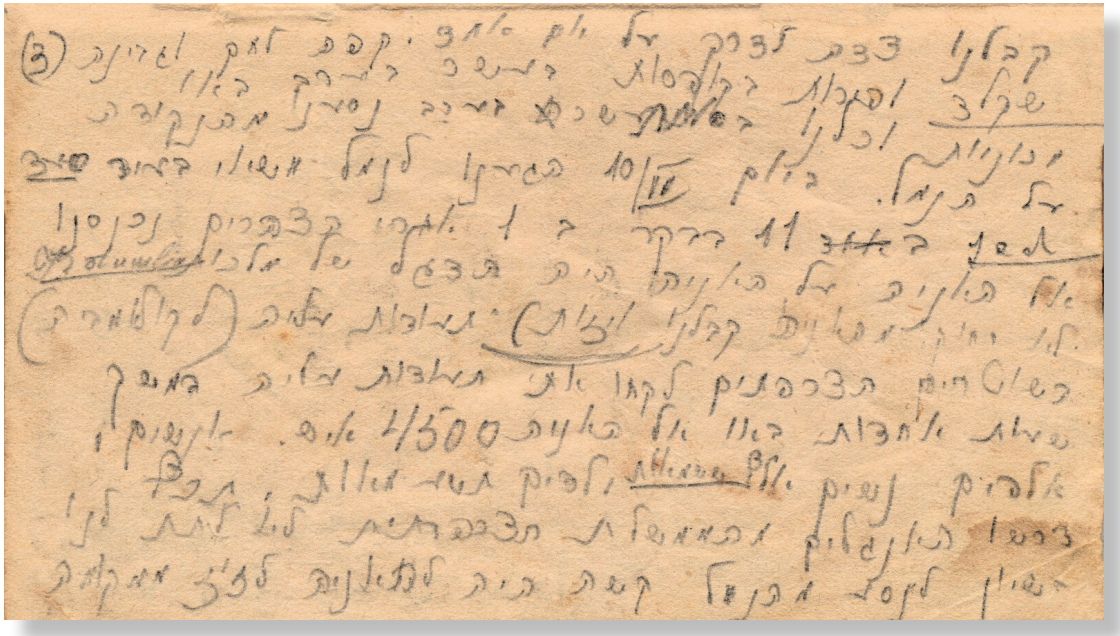


2. Juli – Wir verließen Deutschland um Mitternacht mit Autos und fuhren in Richtung der französischen Grenze.
3. Juli – Um Mitternacht kamen wir am Bahnhof der Grenzstadt Mühlhausen an, wo wir mit Brot, Kaffee und Obst versorgt wurden. Wir fuhren um 4 Uhr morgens mit dem Zug ab.
4. Juli (Freitag) – Um 21 Uhr wurden wir mit LKWs vom Bahnhof abgeholt, die mit Palmach-Mitgliedern besetzt waren, die uns zu Bnei Akivas Kibbutz Beit Meir in Marseille fuhren. Die Palmach-Mitglieder waren sehr freundlich und die Fahrt verlief ohne Probleme. Wir kamen um Mitternacht an. Die Frauen verbrachten die Nacht in Zimmern, während die Männer draußen schliefen.

יבוא בן עקיבא
עד יפורח

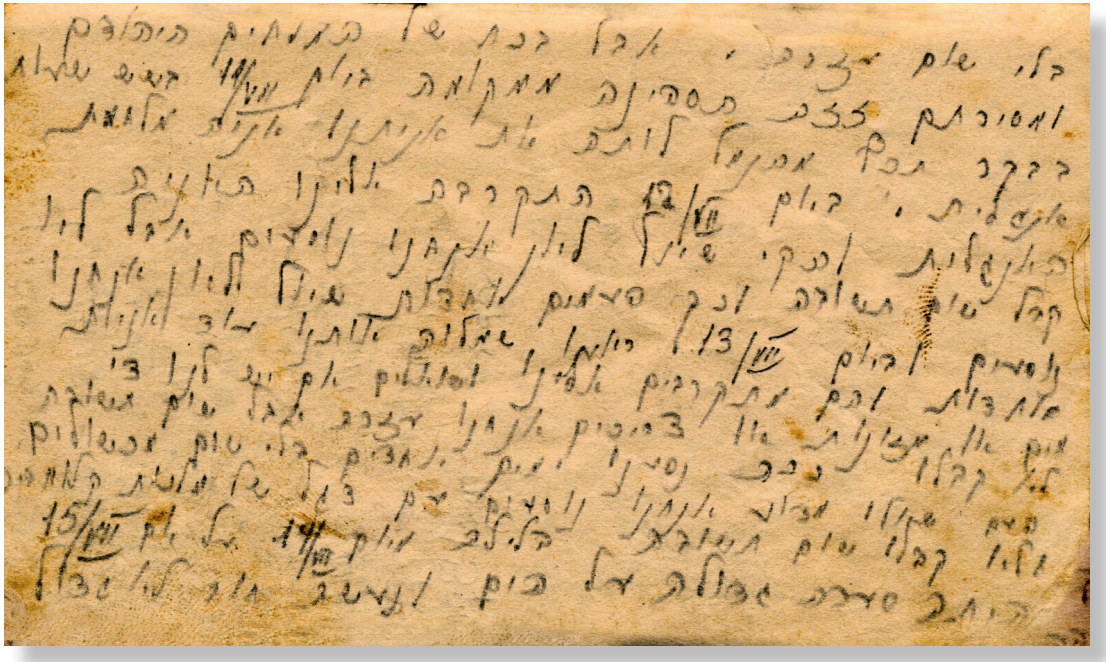


6. Juli (Samstag) – Wir standen am Morgen auf, beteten, aßen und ruhten uns dann aus.
Palmach-Mitglied Eliyahu versicherte uns, dass wir bald nach Israel reisen würden.
Mitglieder unserer deutschen Bewegung besuchten uns in Beit Meir.
Kurzzeitig waren dort einhundertachtzig Menschen, darunter mein Freund Tikva aus dem Kibbuz Landsberg, einige aus dem Kibbuz Hornwald und ein paar andere aus unserer Bewegung.
Wir durften nur Pakete von bis zu zehn Kilogramm mitnehmen. Viele Leute waren gegen diese Anweisung, aber ich stimmte ihr zu.
9. Juli – Am Nachmittag wurden wir informiert, dass wir abends losfahren würden zum Hafen. Alle waren glücklich.

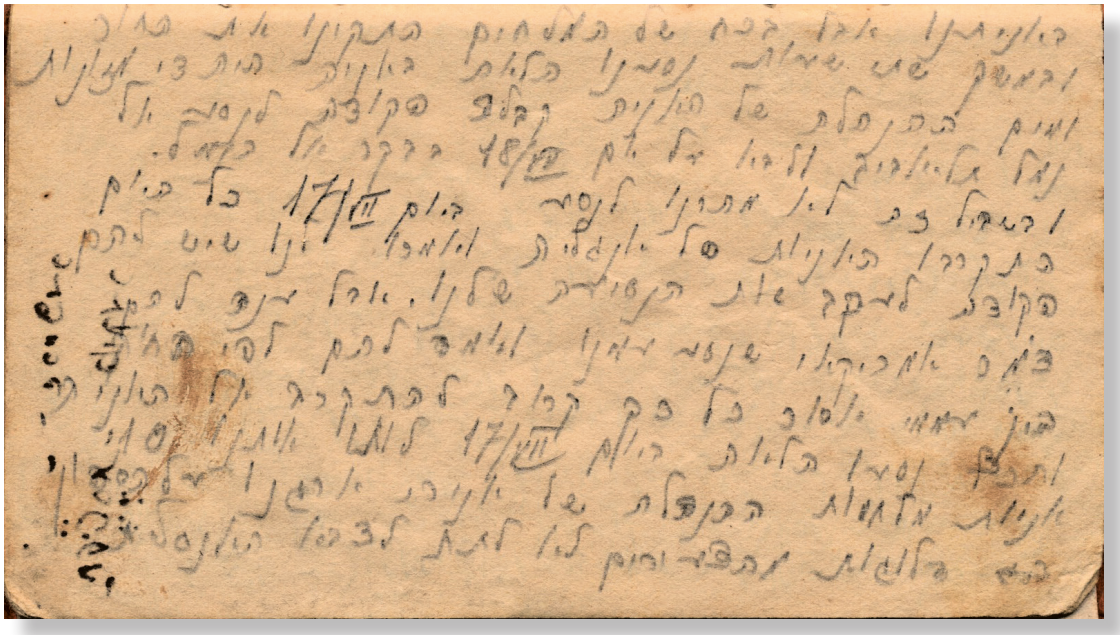


Wir erhielten Proviant für einen Tag – Kartons mit Brot, Käse, Kaffee, drei Schokoladen und Obst.
Autos kamen um 22 Uhr, um uns abzuholen, und um 23 Uhr wurden wir am Hafen abgesetzt.
10. Juli – Um 11 Uhr kamen wir am Hafen von Sète an und um 13 Uhr gingen wir an Bord eines Schiffs, dass die Flagge Kolumbiens trug. Wir erhielten Visa für Kolumbien, die von den französischen Polizeibeamten genommen wurden.
4.500 Menschen gingen an Bord des Schiffs, darunter eintausend Männer, eintausendsechshundert Frauen und neunhundert Kinder.
Die Briten verlangten sofort, dass die französische Regierung uns vom Verlassen des Hafens abhält. Es war schwierig für das Schiff,

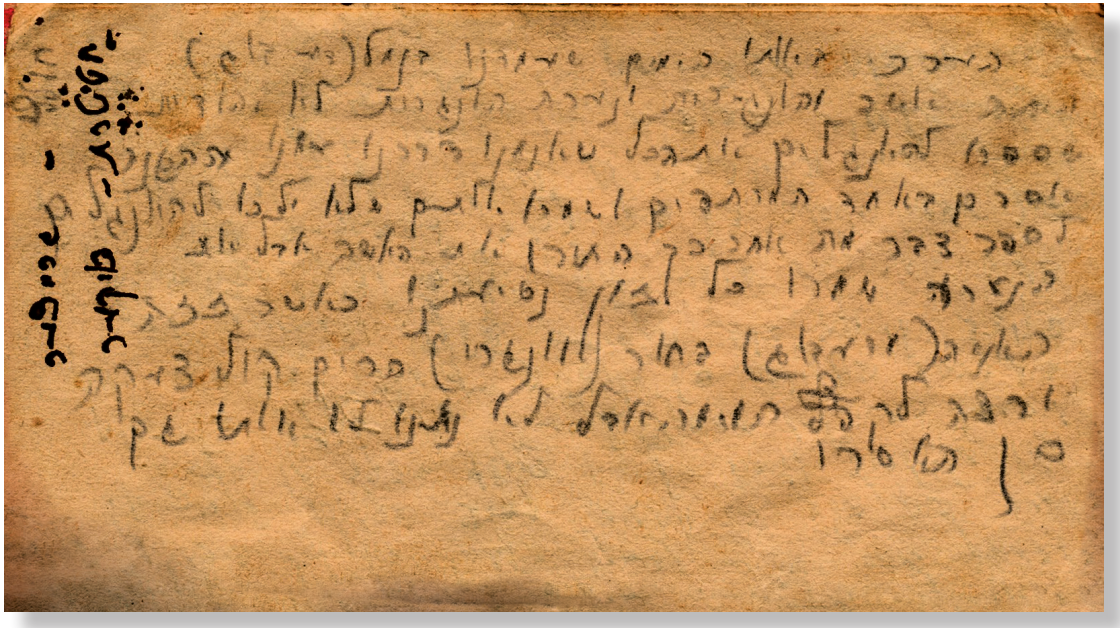
credit: Tom Dale



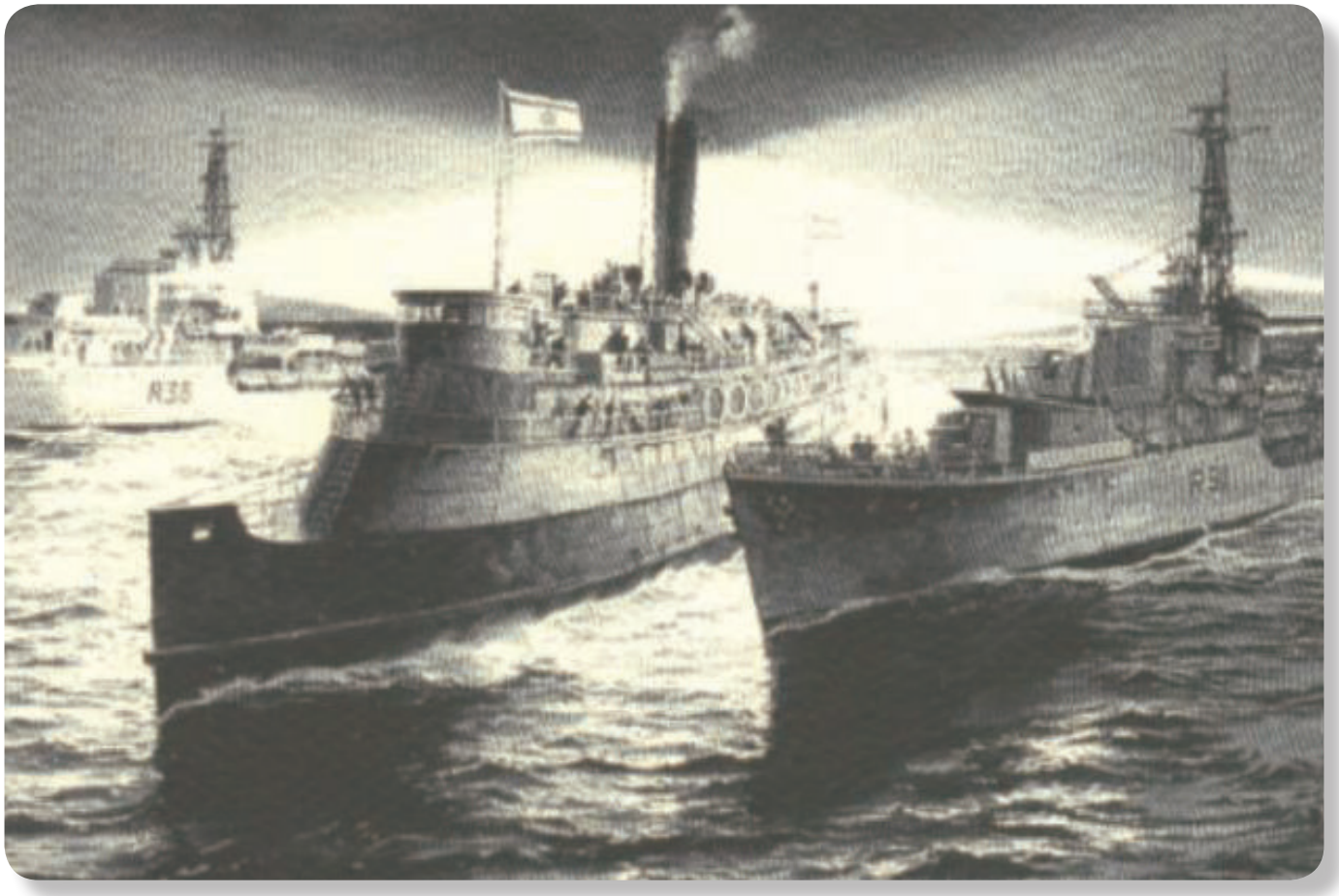
sich ohne jegliche Hilfe fortzubewegen.Aber mit der Kraft der jüdischen Seemänner und ihrer Hingabe fuhr das Schiff um sechs Uhr morgens am 11. Juli ab.
Ein britisches Kriegsschiff folgte uns sofort, nachdem wir den Hafen verlassen hatten.Am 12. Juli näherte das Schiff sich uns und der Kapitän fragte nach unserem Ziel. Als er keine Antwort erhielt, wiederholte er seine Frage mehrfach.
Am nächsten Tag, dem 13. Juli, bemerkten wir, dass uns einige weitere Schiffe verfolgten. Sie fragten, ob wir genug Wasser oder Nahrung hätten und ob wir irgendwelche Hilfe bräuchten. Sie fragten auch, warum wir unter kolumbianischer Flagge reisten. Wir beantworteten keine ihrer Fragen.
Das Schiff fuhr für ein paar Tage ohne jegliche Störungen weiter.
In der Nacht des 14. Juli und am 15. Juli riss ein starker Sturm ein Loch in unser Schiff.

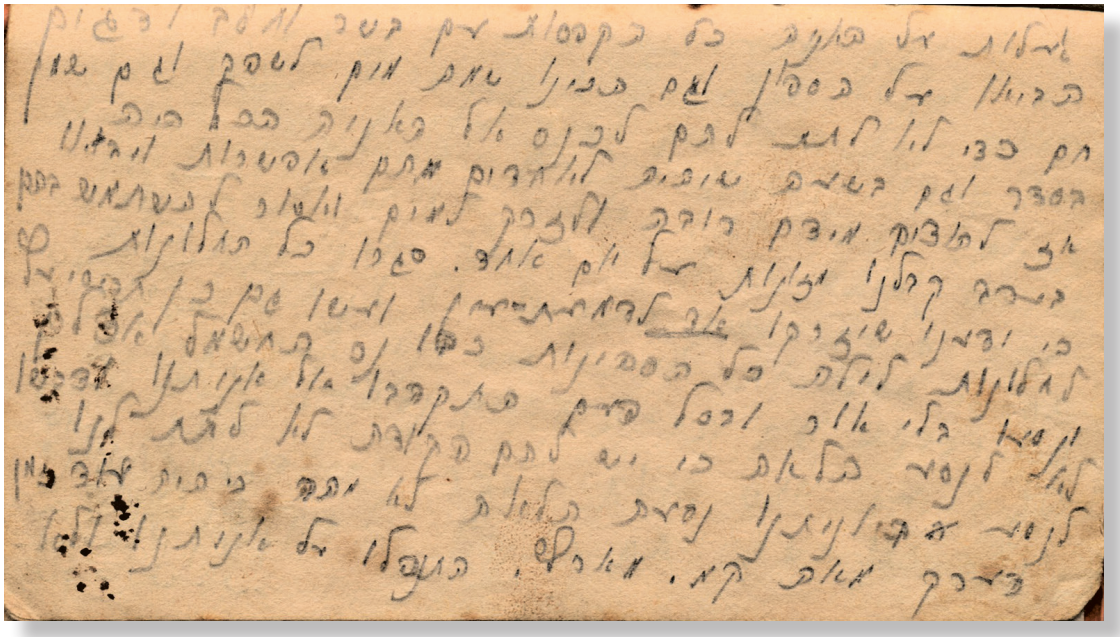


Mit der Hilfe der Seemänner reparierten wir es und innerhalb von zwei Stunden waren wir wieder fahrbereit. Wir hatten ausreichend Nahrung und Wasser. Geplant war, dass wir Tel Aviv am 18. Juli erreichen sollten, wir waren daher nicht in Eile.
Am 17. Juli kamen britische Schiffe an uns heran und informierten uns, dass ihnen befohlen wurde, unserer Reise zu folgen. Ein amerikanischer Priester, der mit uns reiste, antwortete, dass es ihnen nach allgemeinem Recht verboten war, unserem Schiff zu nahe zu kommen, aber an diesem Tag folgten uns zehn Kriegsschiffe.

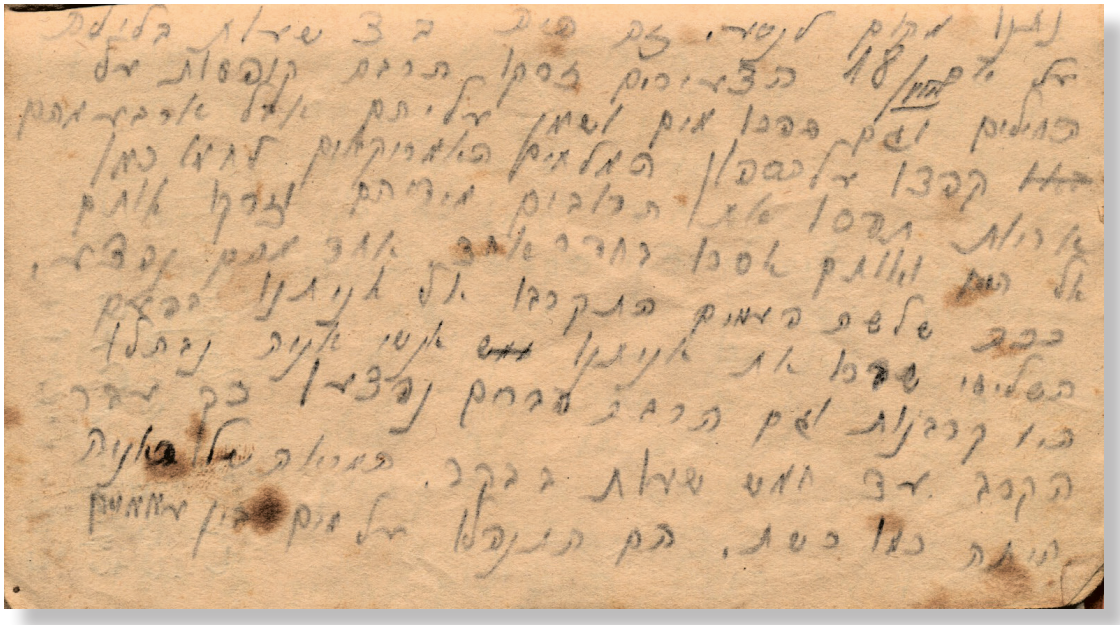


(Anmerkung: Als wir noch in Port-de-Bouc waren, informierten eine nicht-jüdische ungarische Frau und ein ungarisches Mädchen die Briten über unsere Absicht, nach Palästina zu fahren. Daraufhin wurden sie in einer Zelle im unteren Teil des Schiffs untergebracht, damit sie den Briten nicht noch mehr Informationen zukommen lassen konnten. Irgendwann wurde die Frau freigelassen, aber das Mädchen wurde während der Reise festgehalten. Als das Schiff aus Port-de-Bouc ausfuhr, begann ein ungarischer Junge an Bord des Schiffs zu schreien und drohte zu springen. Auch er wurde eingesperrt.) Die jungen Männer bereiteten sich darauf vor, die britische Armee vom Betreten des Schiffs abzuhalten.


R35
R51

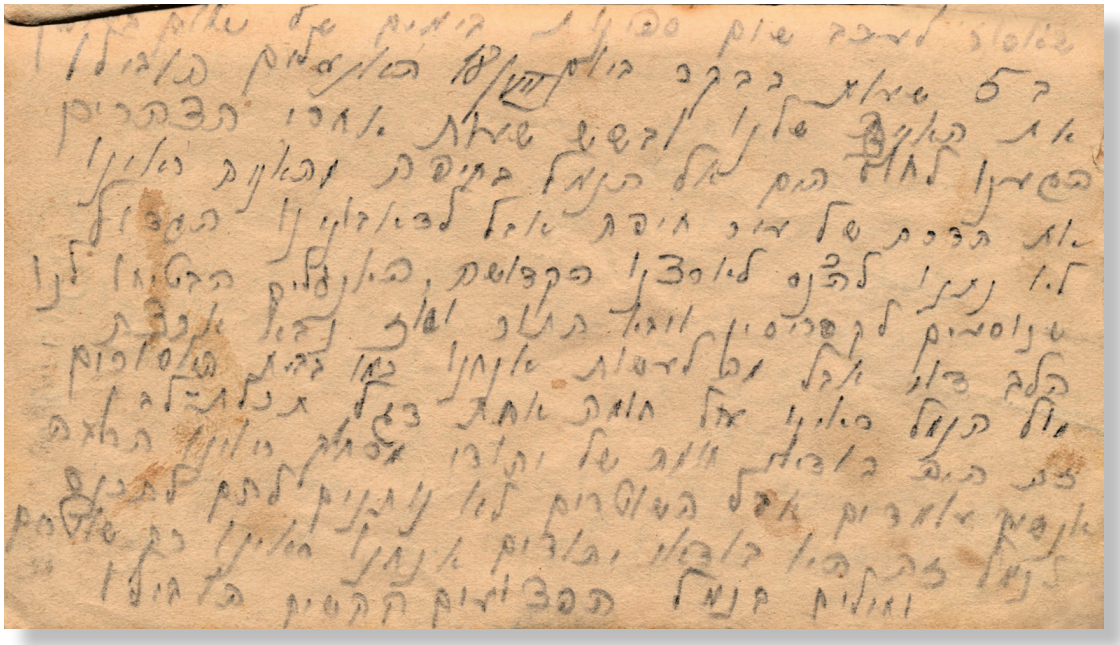


Dosen mit Fleisch, Milch und Fisch wurden ebenso an Deck gebracht wie Wasser und heißes Öl, um dieses über die Soldaten zu gießen. Der Plan war, wenn möglich, den Soldaten die Gewehre zu entreißen und sie ins Meer zu werfen. Am Abend wurde Essen an alle verteilt, die Fenster wurden geschlossen und blockiert, um un sim Falle der Nutzung von Tränengas zu schützen- Die Lichter wurden gelöscht und wir reisten in Dunkelheit. Von Zeit zu Zeit näherten sich uns die britischen Schiffe und forderten uns auf, anzuhalten, aber wir bewegten uns weiterhin langsam voran, da wir etwa 100 Kilometer von der Küste entfernt waren.

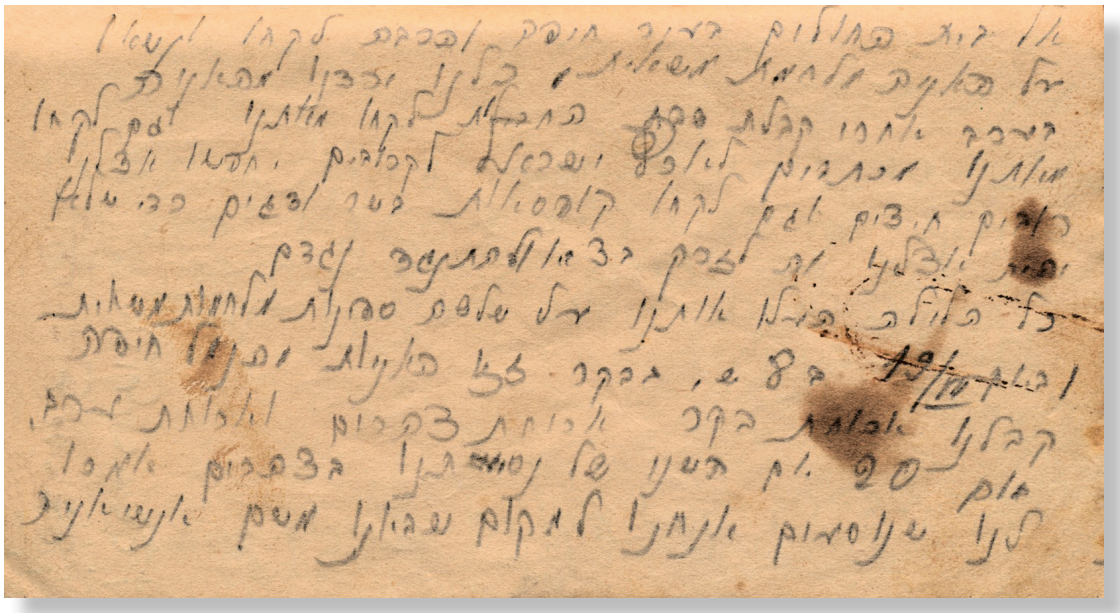


Um 3 Uhr nachts am 18. Juli griffen sie uns an und verhinderten weiteres Vorankommen. Die jungen Männer warfen Dosen und gossen Wasser und Öl auf die Soldaten, aber vier schafften es, an Bord zu springen. Die Seemänner kämpften wie Löwen und griffen nach ihren Gewehren, warfen sie ins Meer und hielten sie in einem Raum fest. Einer von ihnen war verletzt. Die Briten hatten bei ihrem dritten Versuch, das Schiff einzunehmen, Erfolg. Obwohl wir verängstigt waren, kämpfte jeder. Um 5 Uhr morgens ergaben wir uns, nachdem wir viele Verletzungen erlitten hatten. Das Schiff sah aus wie ein Sieb. Die Briten griffen uns in internationalem Gewässer an...

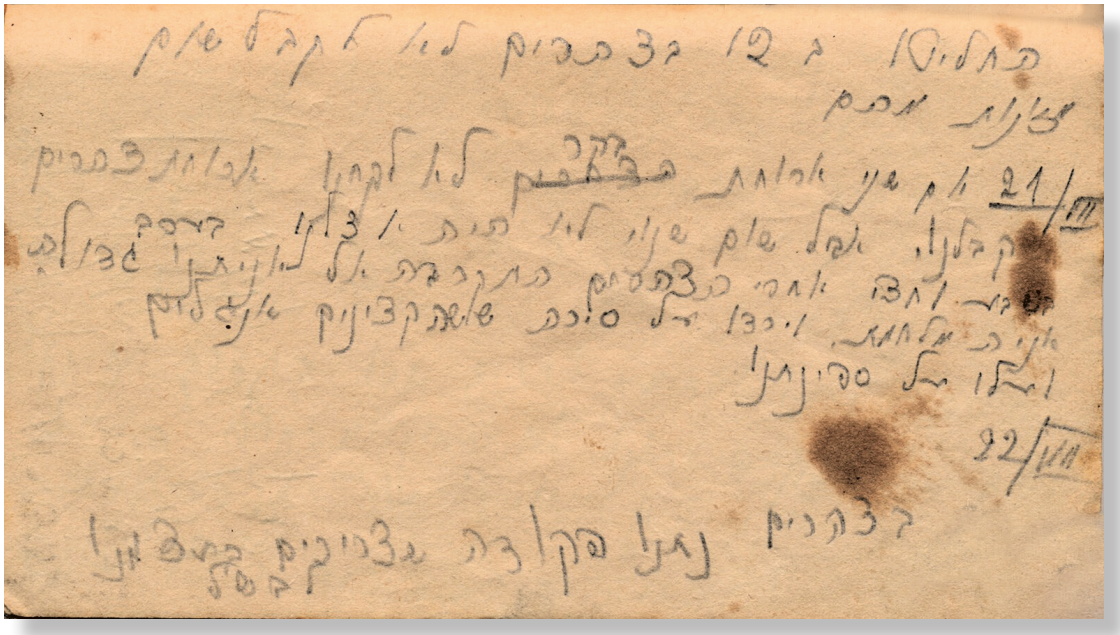
HAGANAH Ship
EXODUS 1947



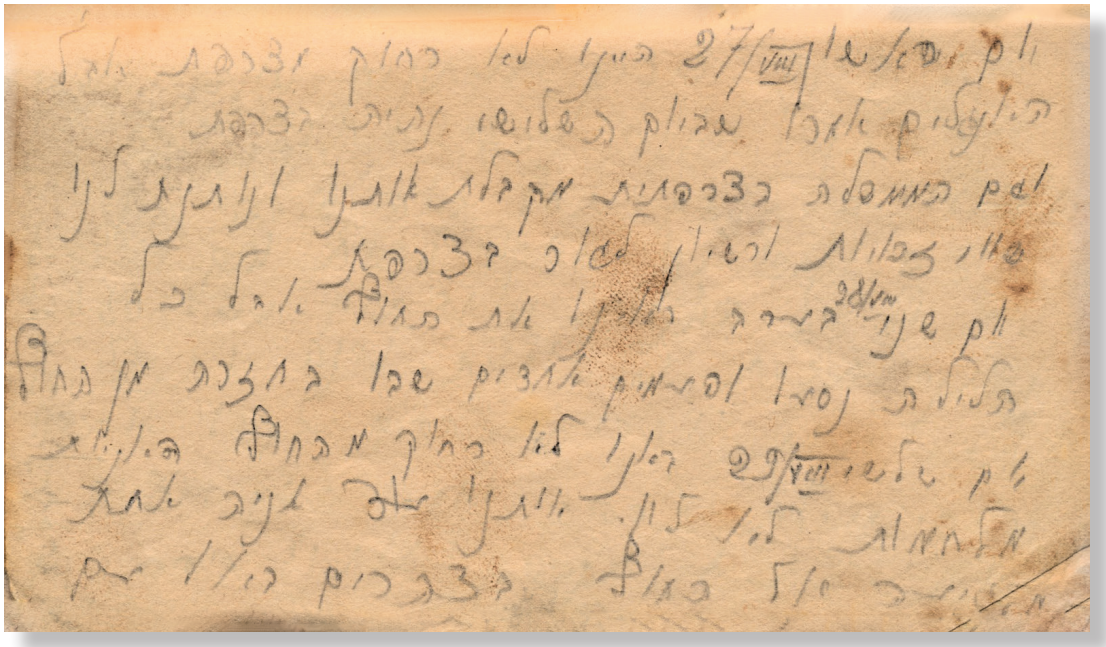
wo in Friedenszeiten keine Schiffe angegriffen warden sollten.
Wir erreichten den Hafen von Haifa um 18 Uhr. Wir konnten die schöne Stadt sehen, doch es wurde uns nicht gestattet, die Küsten des Heiligen Landes zu betreten. Sie versicherten uns, dass wir nach Zypern gebracht werden würden, wo wir auf unsere Zeit warten würden, um nach Eretz Israel zurückzukehren.
Mit gebrochenen Herzen und ohne jegliche andere Option verblieben wir in Gefangenschaft. Wir bemerkten Menschen, die blaue und weiße Fahnen schwenkten, aber die Polizei hielt sie davon ab, sich dem Hafenbereich zu nähern.
Diejenigen, die stark verwundet wurden,



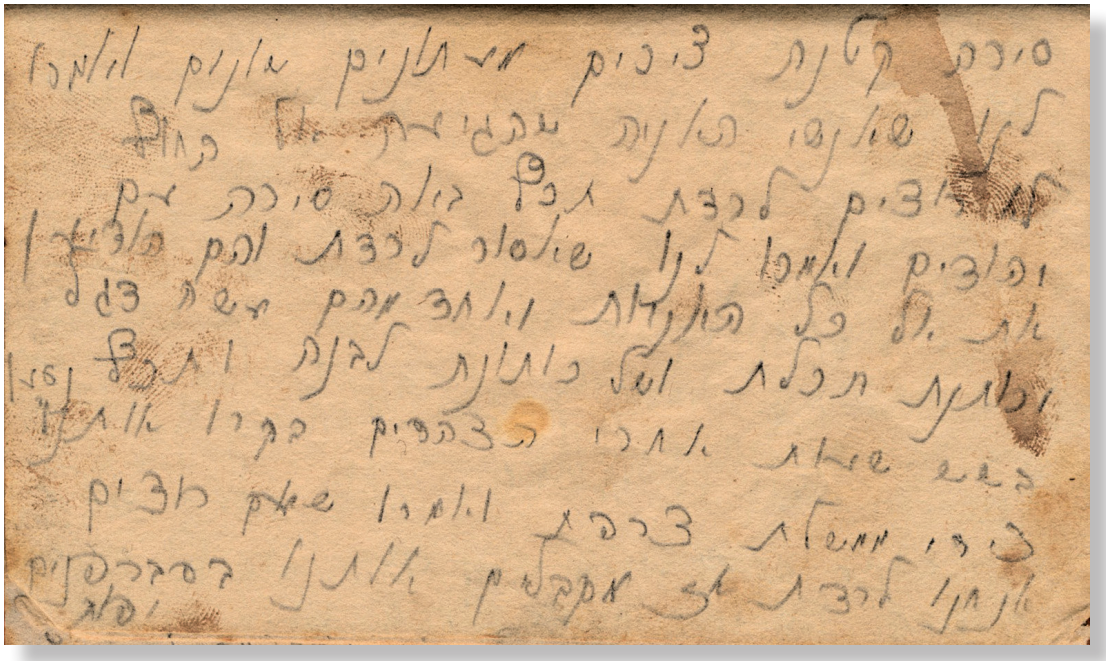
ins Krankenhaus von Haifa und der Rest nach der Mahlzeit am Freitagabend auf die Kriegsschiffe gebracht. Sie nahmen uns all unseren Besitz ab, darunter auch Briefe, die wir Verwandten in Eretz Israel bringen wollten. Sie suchten nach Gewehren und Pfeilen und nahmen all unsere Fleisch- und Fischdosen, um uns davon abzuhalten, die Soldaten damit zu bewerfen.
Wir gingen während der Nacht an Bord dreier Kriegsschiffe und um 8 Uhr am 19. Juli verließen wir den Hafen von Haifa. Tagsüber wurden wir mit Frühstück, Mittag- und Abendessen versorgt.
Am zweiten Tag unserer Reise, dem 20. Juli, wurde uns mitgeteilt, dass wir an den Ort zurückgebracht werden würden, von dem wir kamen,



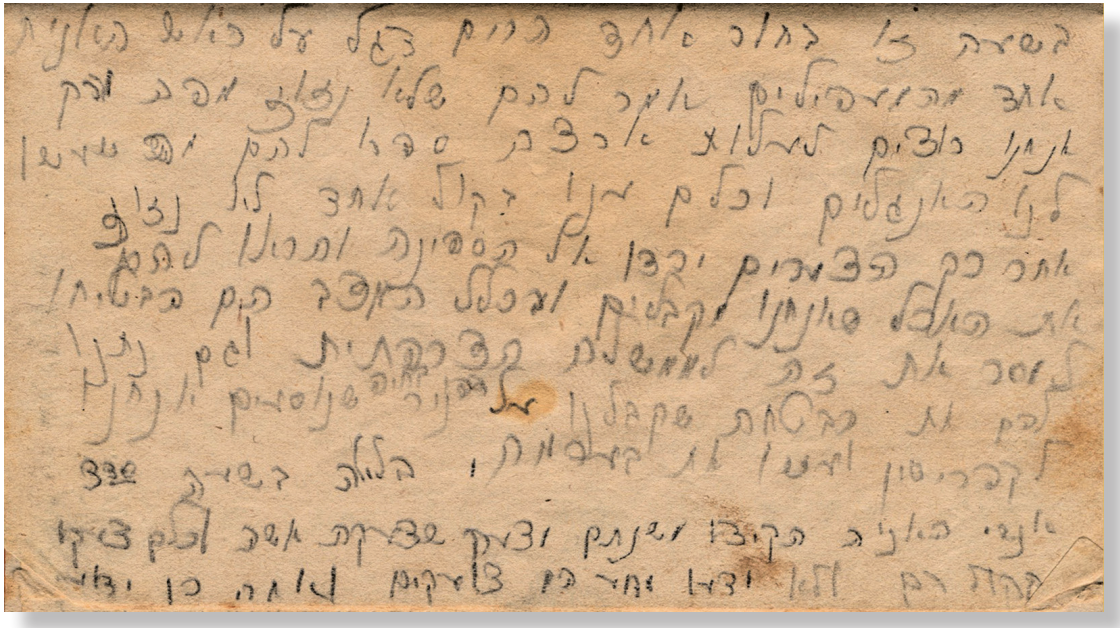
also entschieden wir mittags, dass wir einen Hungerstreik beginnen würden. Wir aßen das Essen, das uns am 21. Juli gegeben wurde, nicht. Um 19.30 Uhr näherte sich uns ein riesiges Kriegsschiff. Drei britische Offiziere kamen an Bord unseres Schiffs.
22. Juli – Wir wurden angewiesen, unser eigenes Essen zuzubereiten.



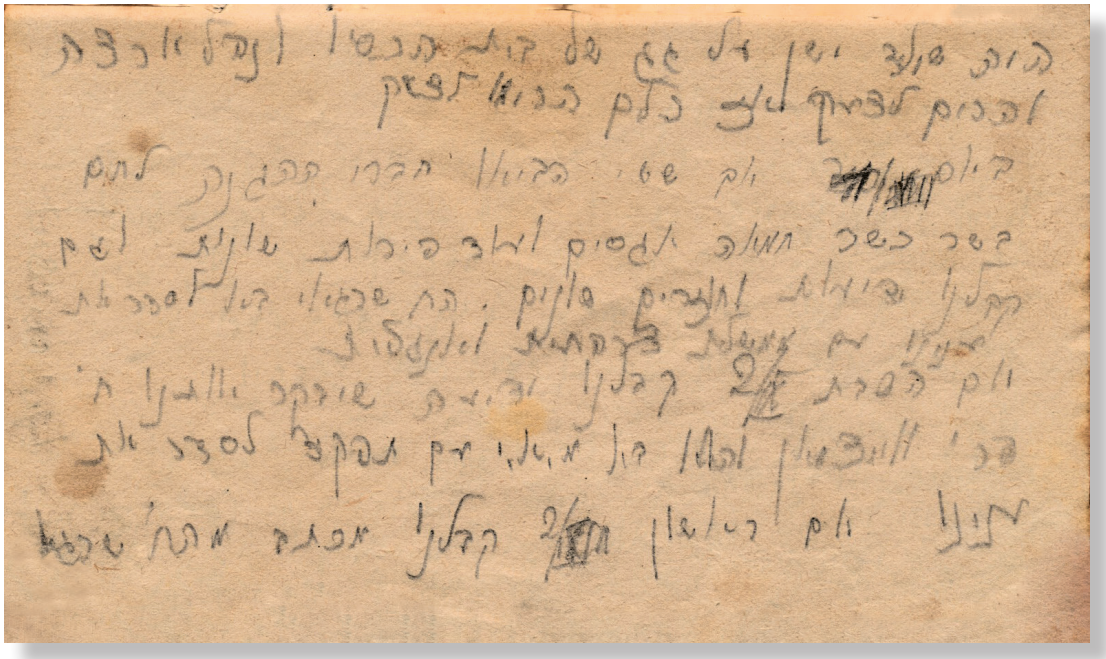
Sonntag, 27. Juli – Wir waren nicht weit entfernt von Frankreich und die Briten informierten uns, dass wir am Dienstag Frankreich erreichen würden und dass die französische Regierung uns akzeptiert und uns Nahrung und das Recht, in Frankreich zu leben, geben würde.
Montag, 28. Juli – Am Abend näherten wir uns dem Strand. Das Schiff fuhr während der Nacht mehrfach vor und zurück.
Dienstag, 29. Juli – Wir waren dem Strand sehr nah, es waren keine Kriegsschiffe in der Nähe und ein anderes Schiff kam an die Küste. Mittags kam



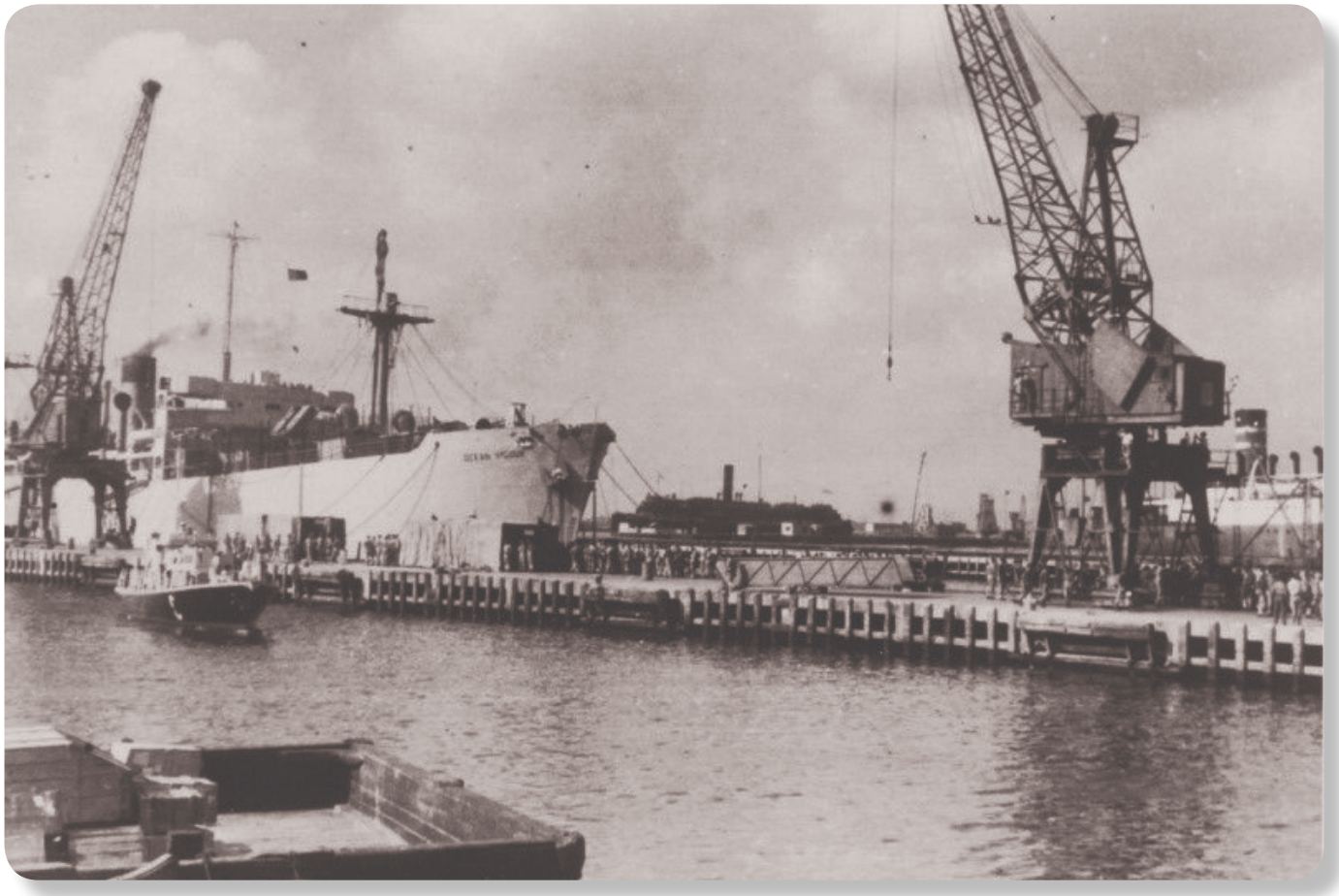
ein kleines Boot mit Vertretern mehrerer Zeitungen heran, die uns erzählten, dass diejenigen, die bereits die Küste erreicht hatten, nicht vom Schiff heruntergingen. Ein weiteres Schiff mit jüdischen Männern kam an. Sie rieten uns, unser Schiff nicht zu verlassen. Eine von ihnen erstellte eine Flagge aus hellblauen und weißen Baumwoll-Shirts. Um 18 Uhr besuchten uns Delegierte der französischen Regierung und sagten, dass wir willkommen seien, in Frankreich von Bord zu gehen.

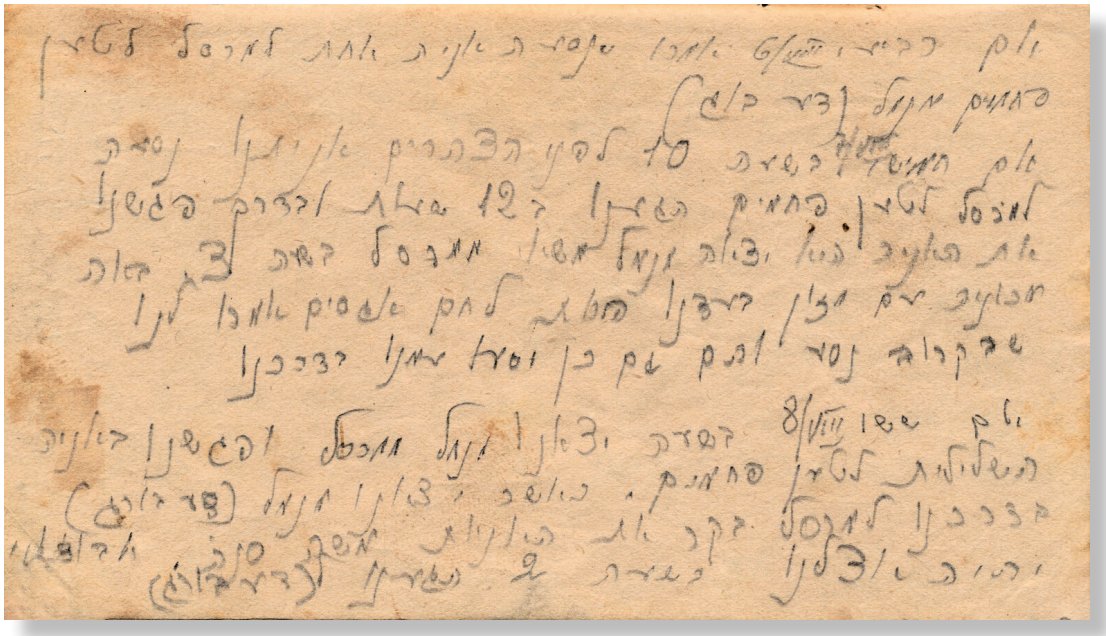


Um ein Uhr hisste ein Mann eine Flagge an der Mastspitze, während ein anderer ihnen mitteilte, dass wir nicht gehen würden – wir wollten nur nach Eretz Israel immigrieren; er bat sie, allen zu erzählen, was die Briten mit uns gemacht hatten. Wir alle wiederholten einstimmig – wir werden uns nicht bewegen.
Dann wurden den Delegierten die Nahrung, die wir erhielten, und unsere allgemeinen Bedingungen gezeigt. Wir zeigten ihnen das Versprechen, auf Papier, das wir in Haifa erhielten, bezüglich unserer Verbringung nach Zypern, welches nie eingehalten wurde. Sie versprachen, die Nachricht der französischen Regierung zu überbringen.
Morgens um 3.30 Uhr wurden wir alle von einer schreienden Frau aus dem Schlaf gerissen, also stimmten wir alle in das Schreien ein, ohne überhaupt den Grund zu kennen…

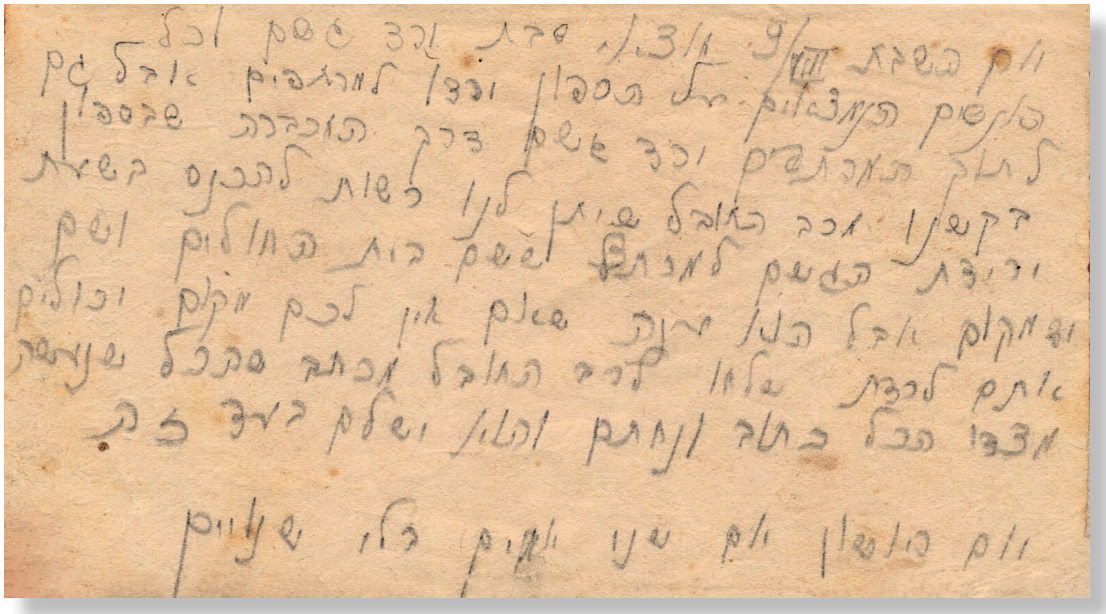


Irgendwann fanden wir heraus, dass ein kleiner Junge von der Toilette auf den Boden gefallen war, also schrie er…
Freitag, 1. August – Die Mitglieder der Haganah brachten Brot, koscheres Fleisch, Butter, Birnen und verschiedene andere Früchte, außerdem Nachrichten und Mitteilungen. Shragai kamen, um unseren Fall mit den französischen und britischen Regierungen zu klären.
Samstag, 2. August – Wir erhielten eine Nachricht, dass Dr. Weizmann aus Eretz Israel herkommen wird, um unseren Fall zu klären.
Sonntag, 3. August – Wir erhielten einen Brief von Shragai.



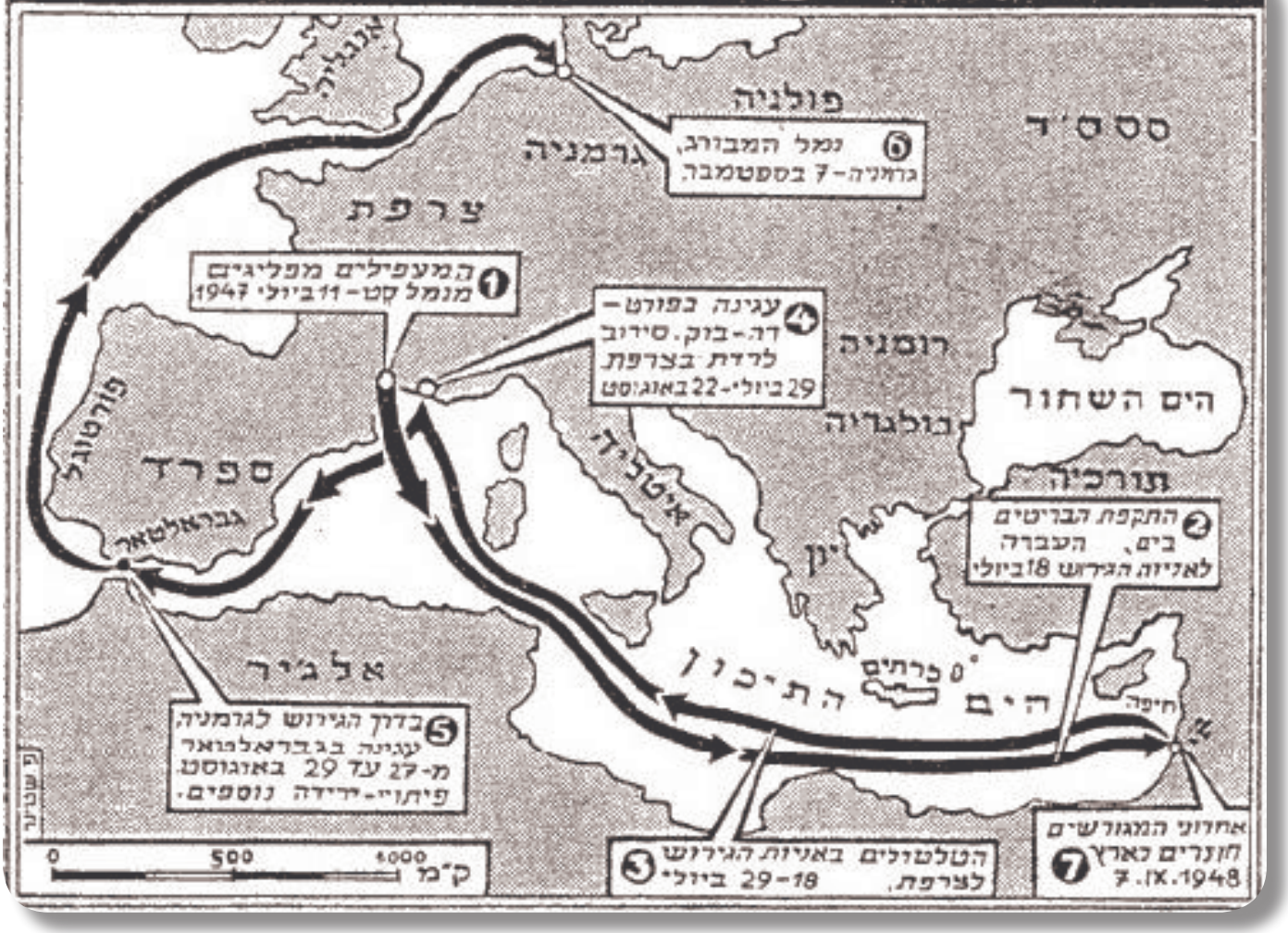


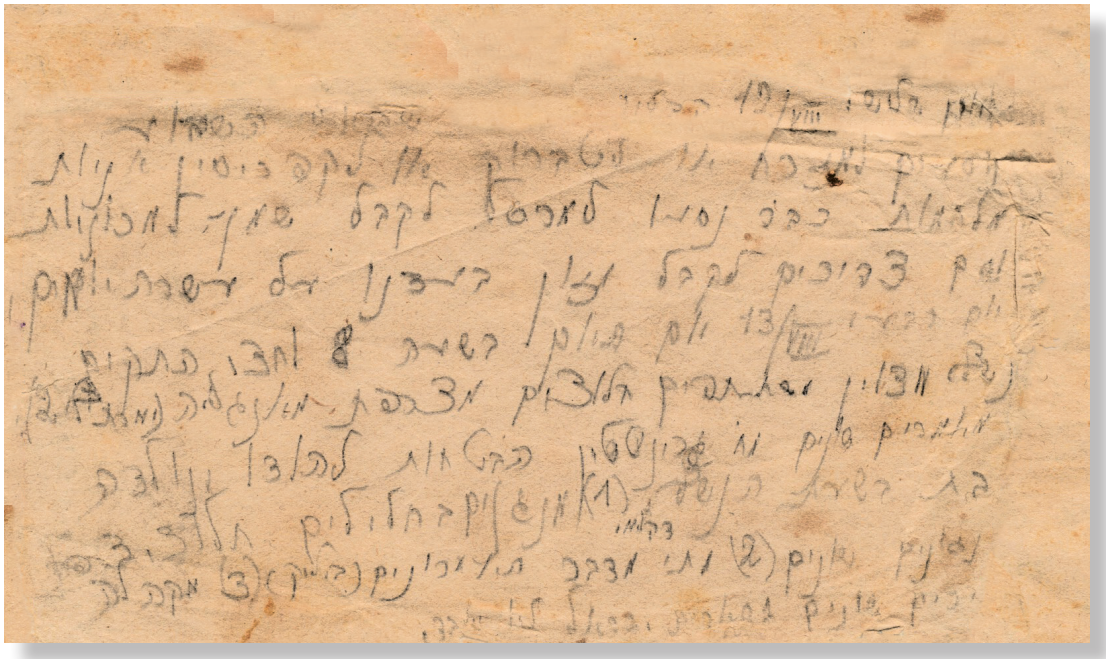
Mittwoch, 6. August – Uns wurde erzählt, dass ein Schiff nach Marseille gefahren war, um Kohle in Port-de-Bouc einzuladen.
Donnerstag, 7. August um 10 Uhr – Unser Schiff fuhr nach Marseille, um Kohle einzuladen. Wir erreichten Marseille mittags und auf dem Weg trafen wir ein anderes Boot. Um 3 Uhr kam ein Wagen mit Essen, darunter Birnen, Brote und andere Früchte. Uns wurde mitgeteilt, dass wir bald gehen und sie uns begleiten würden.
Freitag, 8. August – Wir verließen den Hafen von Marseille und trafen das dritte Schiff auf seinem Weg zur Beladung mit Kohle. Als wir Port-de-Bouc auf unserem Weg nach Marseille verließen, besuchte uns Moshe Sneh.



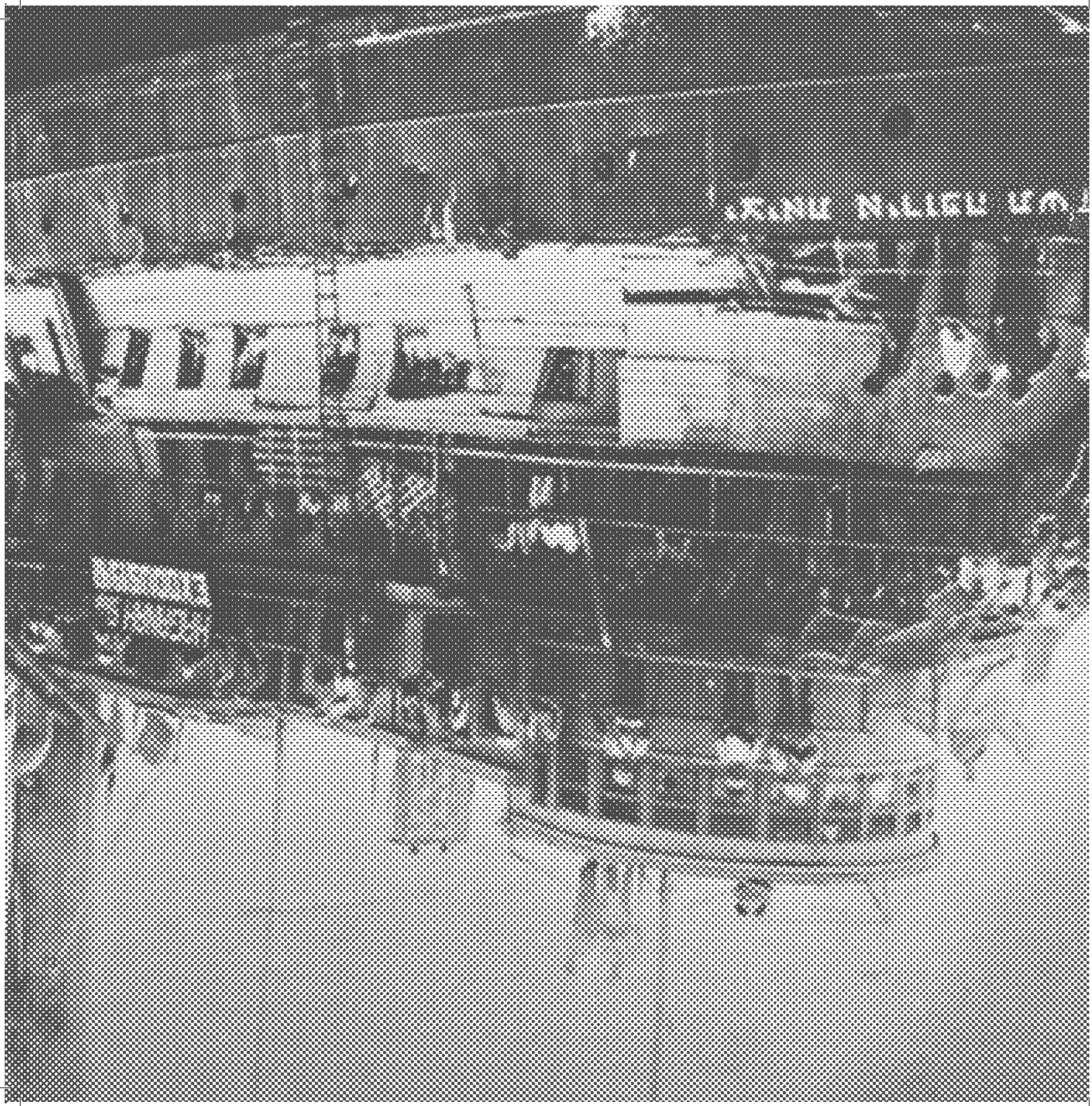
Samstag, 9. August – Es regnete heftig in der Nacht und alle Menschen an Deck gingen in die Keller hinunter, aber der Regen drang durch die Maschen. Wir baten den Kapitän, uns zu erlauben, während des Sturms in die untersten Ebenen des Kellers zu gehen, wo das Krankenhaus war, aber er antwortete, wenn man keinen Platz habe, könnte man untergehen. Wir schickten ihm einen Brief, dass was er getan hatte niedergeschrieben und unterzeichnet war, und dass er dafür bezahlen würde.
Sonntag und Montag – Keine Veränderung.

מסעי »יציאת אירופה תש"ז«





Dienstag, 12. August – Wir erhielten die Nachricht, dass wir an diesem Wochenende nach Osten oder Tobruk oder Zypern reisen würden. Die Schlachtschiffe waren bereits nach Marseille gefahren, um Öl für die Maschinen und auch Nahrung für uns für zehn Tage zu holen.
Mittwoch, 13. August – Ein exzellenter Ball fand um 20.30 Uhr statt, mit vielen Teilnehmern, darunter die französischen und britischen Pionieren (Keller 2), Flötenspieler, Chöre und Reden. Während dieser Zeit wurde ein Baby geboren!



Dieses Reisetagebuch ist ein historisches und persönliches Dokument, das von meinem verstorbenen Vater, David Chatkiewicz, während der Reise des illegalen Einwanderungs-Schiffs Exodus 1947 verfasst wurde, welches Holocaust-Überlebende von Europa auf dem Weg nach Israel transportierte.
Die Expedition von 4.554 Exodus-Immigranten, allesamt Holocaust-Überlebende aus den DP-Lagern in Deutschland, den Überbleibseln der Vernichtungslager, die sich trotz der durch die Briten verhängte brutale Blockade auf allen Einwanderungsrouten für die Immigration nach Eretz Israel entschieden, stellt einen Meilenstein für die Überlegenheit des Geistes der Zionisten gegenüber der britischen Regierung dar.
Ich bin stolz auf meinen verstorbenen Vater und meine verstorbene Mutter, die mich während ihrer Reise auf der Exodus und dem Deportations-Schiff Empire Rival unter ihrem Herzen trug.
Wie vom Palmach-Kommandanten Yigal Alon gesagt: „Eine Nation, die ihre Vergangenheit nicht respektiert – deren Gegenwart ist kärglich und ihre Zukunft ist von Nebel verschleiert." Ich, Zvi Hatkiewicz, der Sohn des Autoren des Tagebuchs, habe entschieden, dieses Buch zu veröffentlichen und dem Unterfangen der Erhaltung der Geschichte der illegalen Einwanderung der Ma'apilim eine Säule hinzuzufügen.